

Postulat Christian Wenger (SD), Beschränkung der Zuwanderung aus aussereuropäischen Staaten; Votum von Patrick Blöchlinger vom 9. Juni 2010

Herr Präsident
Geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen

Der Mensch braucht Heimat, er ist auf die Geborgenheit in einer ethnischen Gemeinschaft genau so angewiesen wie im kleinen auf die Geborgenheit in einer Familie. Heutzutage ist viel von Menschenrechten die Rede und wird damit auch allerlei schädlicher Unsinn begründet. Ein wichtiges Menschenrecht geht aber immer vergessen: das absolute Recht jedes Menschen und jedes Volkes auf seine Heimat! Das Recht, in dieser Heimat im wesentlichen unter Mitangehörigen des eigenen Volkes leben und arbeiten zu können. Das Recht, vor der Kolonisierung durch fremdartige Völkerschaften geschützt zu werden.

In den letzten Jahren gibt es in der Schweiz und speziell bei uns in Zürich einen massiven Zustrom von Menschen z.B. aus Afrika, aus der Karibik und auch aus Südamerika. Damit verändert sich das Bild unseres Landes grundlegend, denn aus Angolanern oder Haitianern kann man ebenso wenig Schweizer machen wie ich und meine Nachkommen jemals Kongolesen werden könnten – auch wenn wir zweihundert Jahre im Kongo wohnhaft wären.

Drittweltländer gehen immer mehr dazu über, ihren Bevölkerungsüberschuss nach Europa zu transferieren statt endlich Massnahmen zur Familienplanung zu propagieren und wenn nötig durchzusetzen. Und wir sind naiv genug, diese schleichende Völkerwanderung einfach hinzunehmen. In der heutigen Zeit braucht man keine Panzer und Kanonen mehr, um unser Land zu erobern. Wir lassen uns mit dummen Schlagwörtern wie „Rassismus“ einschüchtern, statt uns gegen die Invasion rechtzeitig zu wehren. Was derzeit im Gange ist, kann nur als systematischer Eroberungsfeldzug völlig fremder Völker und Rassen gegen unseren Lebensraum bezeichnet werden. Das nächste Stadium der Entwicklung ist in den Grossstädten Frankreichs und Englands zu beobachten, wo schon ganze Quartiere zu „no go areas“ für Menschen weisser, europäischer Rasse geworden sind. Wir sind auf dem besten Weg dazu, dass es auch bei uns so kommt. Schon jetzt werden z.B. im Langstrassenquartier Polizeipatrouillen, die einen afrikanischen Chügeli-Dealer kontrollieren, sofort von einem farbigen Mob umzingelt und nicht selten sogar gewalttätig angegriffen. Das Endstadium wird so sein, wie es in der Geschichte immer war, wenn ein Volk nicht mehr die Kraft hatte, der fremden Be-

setzung seines Lebensraums zu widerstehen. Das eindrücklichste Beispiel dafür sind die Indianer Nordamerikas. Auch sie meinten, die weissen Kolonisten meinten es gut mit ihnen. Jetzt sind ihnen von ihrer einstigen Heimat ein paar karge Reservate geblieben, und auch diese stiehlt man ihnen noch, wenn darunter ein Ölfeld sein könnte!

Wir Schweizer Demokraten haben nichts gegen Menschen aus anderen Völkern und Rassen, aber wir wollen nicht, dass das Schweizervolk im eigenen Land zunehmend verdrängt wird oder in einer identitätslosen Mischbevölkerung untergeht. Gerade in den Heimatländern der neuen Süd-Nord-Kolonialisten lässt man sich das ja auch nicht gefallen. Die Afrikaner z.B. haben völlig zu Recht die Kolonialherrschaften abgeschüttelt und achten darauf, nicht mehr von fremden Völkern und Rassen unterwandert zu werden. Die Abwehr einer solchen Unterwanderung ist kein Rassismus und nichts Verwerfliches, sondern der natürliche Selbsterhaltungswille des einheimischen Volkes, überlebensnotwendig und politisch nicht zu verurteilen, sondern im Gegenteil zu stärken.

Mit dem vorliegenden Postulat soll die Stadtregierung dazu angehalten werden, sich endlich aktiv dafür einzusetzen, dass Zürich eine schweizerisch geprägte, weisse Stadt bleibt.